

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 7

Rubrik: Forum Medien kritisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit knapp einem Jahr hat der Verein Forum Medien kritisch für seine Veröffentlichungen an dieser Stelle im «zeitbild» Gastrecht. Heute erscheint diese Rubrik aufgrund eines Beschlusses des Vereinsvorstandes zum letztenmal.

Der Hauptgrund dafür liegt in einer sinnvollen Arbeitsteilung, wie sie seit einiger Zeit zwischen den verschiedenen medienkritischen Organisationen angestrebt wird. Das hat dazu geführt, dass Forum Medien kritisch in Absprache mit der Schweiz. Fernseh- und Radio-Vereinigung (SFRV) sich fortan vor allem mit Aufgaben im parlamentarischen Bereich und der eidgenössischen Medien- und Kommunikationspolitik befassen wird. Gleichzeitig wird die Beratungsstelle für Rechtsfragen im Zusammenhang mit den Programmen der elektronischen Medien weitergeführt.

Mit dieser Konzentration auf klare Funktionen soll auch der oft geäusserten Sorge Rechnung getragen werden, dass die verschiedenen bürgerlichen Medienkonsumenten-Organisationen sich mit ihren Aktivitäten verzetteln und untereinander zu wenig koordinieren. Solche Selbstschwächung verbietet sich nämlich aus einsichtigen Gründen immer mehr: Die Arroganz einiger Medien und ihrer Medienschaffenden wird allmählich zu einem vorrangigen politischen Problem. Ganz abgesehen davon, dass die durch Zwangsgebühren finanzierte SRG für weite Teile der Bevölkerung in der Deutschschweiz laufend Anlass zu Ärger und Frustration gibt, was zur dauerhaften Programmverweigerung durch die Fernsehzuschauer und Radiohörer führt.

Als im letzten Frühjahr diese medienkritische Rubrik im «zeitbild» eingeführt werden konnte, habe ich unter anderem folgende Lagebeurteilung gemacht:

«Kampagnenjournalismus und der sogenannte anwaltschaftliche Journalismus, mit dem sich Gesellschaftsveränderer aller Art zu Geltung und Einfluss bringen können, gibt es natürlich nicht nur in der Schweiz. Aber hierzulande findet diese Praxis

durch die Kleinräumigkeit und eine hochgradig konzentrierte Kommunikationsstruktur ein geradezu ideales «Biotop», um in der Öffentlichkeit Hysterien, Ängste und Aufregung zu erzeugen. Und wer wüsste nicht Bescheid über die Mechanismen, wie hierzulande im Medienverbund von Boulevardjournalismus, Sonntagszeitungen und elektronischen Medien die Exponenten der politischen Klasse eingeschüchert oder — bei Wohlverhalten — «belohnt» werden.»

Es hat wahrlich wenig Fantasie gebraucht, um aufgrund dieser generalen Einschätzung folgern zu dürfen, dass sich in der Schweiz in Zukunft die Medienkampagnen in erhöhter Kadenz folgen werden. Und dass die dabei versuchte Einflussnahme auf die Meinungsbildung und die Entscheide immer massiver ausfallen wird. Aber es dürfte doch jenseits jeglicher Vorstellungskraft gewesen sein, sich den Medien-Populismus rund um die Bundesratswahlen dieses Jahres in Gedanken plastisch ausmalen zu können. Dass niemand nach diesen Wahlen richtig glücklich sein kann, hat nicht nur mit persönlichen Enttäuschungen zu tun, sondern auch mit der Desillusionierung über die Medien und deren Rolle in dem üblen Spiel.

Zwar ist die Monopolmacht von Radio und Fernsehen SRG in jüngster Zeit tüchtig zurückgestutzt worden, und die längst fällige Alternative zum Fernsehen DRS zeichnet sich am Horizont mit dem Projekt S+ immer deutlicher ab. Aber längst haben die Machtstrategen an der Spitze des Fernsehens vorgesorgt und ihre Allianzen mit der Boulevardpresse und dem grössten Schweizer Verlag nicht nur personell, sondern auch wirtschaftlich abgesichert.

Diese Allianz zwischen Fernsehen Leutschenbach und dem Hause Ringier, zu der sich wahlweise auch der Tages-Anzeiger-Verlag gesellen dürfte, verspricht für die Zukunft nichts Gutes. Auf alle Fälle wird daraus kaum ein Zugewinn für das politische Leben in der Schweiz resultieren. Das allein schon müsste genügen, damit alle medienkritischen Organisationen gemeinsam sich ihrer Aufgabe stellen und koordiniert die

zukünftigen Probleme zu lösen versuchen.

Wenn auch die Dreistigkeit oft sprachlos macht, mit der Medienschaffende sich hierzulande als vierte und unkontrollierte Macht aufspielen können, so darf man nicht mundtot werden. In diesem Sinne wird das «zeitbild» selbstverständlich weiterhin kritisch über medienpolitische Themen berichten und den Finger dort auf den wunden Punkt legen, wo sie Fragen der Demokratie berühren.

Mein Dank geht zum Schluss an die Leserinnen und Leser, die ihr Interesse an dieser Rubrik in grosser Zahl immer wieder bekundet haben. Gleichzeitig bitte ich die Mitglieder von Forum Medien kritisch, dem «zeitbild» weiterhin die Treue zu halten. Forum Medien kritisch dankt dem Schweizerischen Ost-Institut für verständnisvolle Unterstützung unserer Anliegen und für die grosszügige Überlassung von redaktionellem Raum im «zeitbild».

Jürg L. Steinacher

«Kritik als Beruf»

In seinem jüngsten Buch «Ereignismanagement» befasst sich Hans Mathias Kepplinger unter anderem mit dem journalistischen Verständnis von «Kritik». Im folgenden ein Auszug, in dem sich der Autor unter der Kapitel-Überschrift «Kritik als Beruf» mit einem wesentlichen Bestandteil des Wandels im journalistischen Selbstverständnis auseinandersetzt:

«Seit Mitte der sechziger Jahre sehen sich Journalisten zunehmend in der Rolle von engagierten Kritikern, die mit ihrer Berichterstattung aktiv in das Geschehen eingreifen. Sie wollen, um ein Zitat von Karl Marx abzuwandeln, die Welt nicht nur darstellen, sie wollen sie verändern. Den Ansatzpunkt hierzu gibt der Einfluss von Journalisten auf die Definition der Realität — auf die Vorstellung davon, was in einer Gesellschaft wichtig und richtig ist.

Die Veränderung des Selbstverständnisses von Journalisten wurde von einer Umdeutung des Begriffs

der Kritik begleitet. Als kritisch galt ursprünglich ein Journalist, der eine Meldung nicht publiziert, bevor er nicht ihre Richtigkeit geprüft hat. Dazu gehörte auch eine Antwort auf die Frage, ob die Kritik anderer, über die möglicherweise zu berichten wäre, berechtigt ist. Dies führte zweifellos dazu, dass manche berechtigte Kritik nicht erschien. Es verhinderte jedoch zugleich die Publikation haltloser Verdächtigungen. Dieser traditionelle Begriff der Kritik ist — im Journalismus wie in Teilen der Wissenschaft — einem anderen Verständnis gewichen. Als kritisch gilt heute weithin ein Journalist, der selbst aktiv Kritik übt und über die Kritik anderer berichtet. Dadurch haben Kritiker von Politik, Wirtschaft Kultur und Wissenschaft erheblich grössere Chancen, gehört zu werden. Die Folge ist eine wachsende Zahl von Anschuldigungen.»

Hans Mathias Kepplinger: «Ereignismanagement — Wirklichkeit und Massenmedien», Edition Interform, Zürich 1992, 175 Seiten, 22 Mark.